



Kindertagesstätte Waldwichtel
Schloßstraße 20
04683 Naunhof

Konzeption

zum Einsatz eines Therapiebegleithundes
in der Kindertagesstätte Waldwichtel Naunhof



„Wo das Tier den Menschen so annimmt, wie er ist, kann auch der
Mensch beginnen sich so anzunehmen, wie er ist.“

Carola Otterstedt

Inhaltsverzeichnis

1 Die Tiergestützte Intervention (TGI).....	1
1.1 Der Einsatz eines Hundes in der TGP	1
1.2 Förderziele und Wirkung der Hundgestützten Pädagogik	2
1.3 Voraussetzungen	4
1.3.1 Der Hund	4
1.3.2 Die Pädagogin /Hundeführerin (der Pädagoge/ Hundeführer)	5
1.3.3 Tierschutzrechtliche Vorgaben	5
1.3.4 Kindertagesstätte, Träger und zuständige Behörden	6
1.3.5 Kinder	6
1.3.6 Umsetzung der Voraussetzungen für den Einsatz eines Therapiebegleithundes in der Kindertagesstätte Waldwichtel	7
2 Vorstellung des Therapiebegleithundteams: Claudia Tesch mit Therapiebegleithund Sunny	8
3. Ziele der Einsätze des Therapiebegleithundes in der Kita Waldwichtel	9
3.1 Förderung von Lernmotivation und Kognition	9
3.2 Förderung der Kommunikation und Sprache	9
3.3 Förderung der personalen Kompetenzen	10
3.4. Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen.....	10
3.5 Förderung der Motorik	11
3.6 Förderung der Sinneswahrnehmung.....	11
4 Die Hundgestützte Pädagogik in der Kindertagesstätte Waldwichtel	12
4.1 Möglichkeiten des Einsatzes in der Kita Waldwichtel	13
4.1.1 Einzelsetting	13
4.1.2 Gruppensetting.....	14
4.2 Dokumentation und Evaluation	15
Literaturnachweise/Quellen:.....	16
Anhang	17

1 Die Tiergestützte Intervention (TGI)

Die tiergestützte Intervention ist eine zielgerichtete und strukturierte Intervention, welche bewusst Tiere in Gesundheitsfürsorge, Pädagogik und Sozialer Arbeit einbezieht und integriert, um therapeutische Verbesserungen bei Menschen zu erreichen. Tiergestützte Interventionen beziehen Teams von Mensch und Tier in formale Ansätze wie Tiergestützte Therapie (TGT) und Tiergestützte Pädagogik (TGP) ein. (vgl. IAHAIO Weissbuch 2014)

Die Tiergestützte Intervention ist keine unabhängige Arbeitsmethode. Es handelt sich um ein zusätzliches Angebot von TherapeutInnen und PädagogInnen, die bei der Ausübung ihres Berufes von einem Tier unterstützt werden. Dabei wirkt der tierische Co-Pädagoge/Therapeut als Türöffner, Brückenbauer, Bindeglied und Motivator für neue Erlebnisräume, Verhaltens- und Handlungsmöglichkeiten.

1.1 Der Einsatz eines Hundes in der TGP

Tiergestützte Pädagogik (TGP) ist eine zielgerichtete, geplante und strukturierte Intervention, die von professionellen PädagogInnen angeleitet und/oder durchgeführt wird. (vgl. IAHAIO Weissbuch 2014)

Das in der Pädagogik tätige Therapiebegleithundteam besteht aus einem Menschen mit pädagogischer Berufsausbildung und seinem Hund, welche gemeinsam die Ausbildung zum Therapiebegleithundteam absolviert und eine durch den TBD (Berufsverband Therapiebegleithunde Deutschland e.V.) bestandene Prüfung vorweisen können.

Ein Hund ist in seinem Verhalten sehr klar und eindeutig und seine Körpersprache ist gut lesbar. Das Verhalten des Hundes gibt dem Menschen eine ehrliche und direkte Rückmeldung über das eigene Verhalten.

Durch die bedingungslose Akzeptanz seines Gegenübers, ungeachtet aller kognitiven und körperlichen Fähigkeiten, eignet sich der Hund in der TGP besonders für den Einsatz in einer Kindertagesstätte und kann gewinnbringend im Rahmen der Integration/Inklusion eingesetzt werden.

„Mit einem kurzen Schwanzwedeln kann ein Hund mehr Gefühle ausdrücken als mancher Mensch mit stundenlangem Gerede.“

Louis Armstrong

Der Einsatz eines Therapiebegleithundes in der Kindertagesstätte umfasst drei Einsatzarten (vgl. A. Beetz, 2019):

➤ Präsenz-Kontakt:

Der Hund ist im Raum anwesend. Der Kontakt zu ihm ist möglich, wird aber nicht gezielt herbeigeführt. In der Kindertagesstätte kann dies z.B. bei Elternabenden, Gesprächen mit Eltern oder Mitarbeitern oder im Einzelsetting mit Kindern stattfinden.

➤ Aktive Beteiligung:

Der Hund wird aktiv in das thematische Arbeiten mit den Kindern eingebunden. Hierbei kann er z.B. zum Würfeln von Aufgaben, zur Auswahl verschiedener Materialien oder zum Apportieren verschiedener Dinge hinzugezogen werden. Diese Arbeit findet im Kleingruppensetting statt.

➤ Direkte Arbeit mit dem Hund:

Bei dieser Methode steht der direkte und intensive Kontakt mit dem Hund im Vordergrund. Die Kinder lernen im Einzel- oder Kleingruppensetting die Kommandoarbeit mit dem Hund oder können den Hund bei einem Spaziergang an der Hilfsleine führen.

1.2 Förderziele und Wirkung der Hundgestützten Pädagogik

In der Hundgestützten Pädagogik wird der Hund als idealer Co-Pädagoge gesehen. Bei der aktiven und passiven Arbeit mit dem Hund werden alle im Sächsischen Bildungs- und Erziehungsplan genannten Entwicklungsbereiche gefördert.

Die Fähigkeit des Kindes, seine persönlichen und sozialen Kompetenzen bestmöglich einzusetzen und gewinnbringend zu nutzen (= Resilienz), kann durch die neuen Herausforderungen im Umgang mit dem Hund gestärkt werden.

Entwicklungsfortschritte werden in der Hundgestützten Pädagogik nicht nur begünstigt, sondern auch beschleunigt.

Der Einsatz des Therapiehundeteams in der Kindertagesstätte wirkt auf unterschiedliche Bereiche aus:

Psychische Wirkung:

- Anregung von Gefühlen: Lachen, Freude, Gelassenheit, Entspannung
- Förderung des Vertrauensaufbaus
- Reduktion von Angst
- Förderung des emotionalen Wohlbefindens
- Förderung der Selbstbestimmung

Soziale Wirkung

- Erleben von sozialer Integration (Geborgenheit, Nähe, Gemeinsamkeit)
- Steigerung der Empathiefähigkeit
- positiver Beziehungsaufbau (Übertragung auf Mitmenschen)
- Förderung eines positiven Selbstbildes
- Steigerung des Selbstwertgefühls/ Selbstbewusstseins
- Zeigen von Gefühlen und Emotionen
- Förderung eines wertschätzenden Durchsetzungsvermögens
- Förderung eines Perspektivwechsels
- Förderung eines freundlichen, wertschätzenden Miteinanders
- Förderung eines Verantwortungsgefühls

Physische Wirkung

- Erleben des eigenen Körpers
- Verbesserung der Motorik (Grob- und Feinmotorik)
- Förderung muskulärer Entspannung
- Stimulation verschiedener Sinne

Kognitive Wirkung

- Förderung mentaler Leistungen und Kompetenzen
- Förderung der eigenen Intelligenz (soziale und emotionale Fähigkeiten)
- Förderung der verbalen und nonverbalen Sprachleistung
- Schulung der Wahrnehmung
- Förderung der Aufmerksamkeit und Leistungsfähigkeit
- Förderung der Lernmotivation

Eine positive Beziehung zu Tieren hat Einfluss auf das soziale, psychische und körperliche Wohlbefinden.

1.3 Voraussetzungen

1.3.1 Der Hund

Nicht jeder Hund ist für den Einsatz in der TGI geeignet.

„TGI soll mit Tieren durchgeführt werden, die sich bester physischer und emotionaler Gesundheit erfreuen und diese Art von Beschäftigung genießen, bzw. keine Anzeichen von Ablehnung zeigen.“ (IAHAIO Weissbuch 2014)

Außerdem unerlässlich für den Einsatz des Hundes ist:

- er ist menschenfreundlich und mit Kindern absolut verträglich
- er ist aufgeschlossen, interessiert und arbeitsfreudig
- er darf keine Aggressionsbereitschaft zeigen
- er sollte kein allzu aufgedrehtes Wesen besitzen
- er braucht Umweltsicherheit (nicht ängstlich, unsicher oder geräuschempfindlich)
- er braucht eine gute, vertrauensvolle Bindung zur Halterin/ Pädagogin (zum Halter/ Pädagogen) und lebt artgerecht im eigenen Haushalt
- er zeigt ein gutes Grundgehorsam

- er hat einen Rückzugsort im Einsatz
- er ist haftpflichtversichert

1.3.2 Die Pädagogin /Hundeführerin (der Pädagoge/ Hundeführer)

- hat eine Ausbildung in TGI
- erkennt die nötigen Sicherheitsmaßnahmen für Mensch und Tier und setzt diese um
- erkennt und beachtet die Bedürfnisse von Mensch und Tier
- erkennt und reagiert auf Stresssignale und Überforderung des Hundes
- stellt die veterinärmedizinische Versorgung des Hundes sicher, inkl. Gesundheitsattest und Präventivmaßnahmen gegen Befall von Würmern und Parasiten
- beachtet Gesetze und Verordnungen zur TGI und Tierschutz
- ist verantwortlich für die Dokumentation

1.3.3 Tierschutzrechtliche Vorgaben

Tiere müssen artgerecht gehalten werden: Grundlage ist das deutsche Tierschutzgesetz (*TierSchG, Fassung 2006*).

§ 1 Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.

§ 2 „Wer ein Tier hält, betreut und/oder zu betreuen hat,

1. muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen angemessen ernähren, pflegen und erhaltensgerecht unterbringen,
2. darf die Möglichkeiten zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden zugefügt werden,
3. muss über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderlich Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.“

Bindend sind außerdem die Richtlinien der IAHAIO (vgl. IAHAIO Weissbuch 2014) für das Wohlergehen von Mensch und Tier während der TGI

1.3.4 Kindertagesstätte, Träger und zuständige Behörden

- Der Träger, übergeordnete Behörden (Jugendamt, Landesjugendamt) das Gesundheitsamt und das zuständige Veterinäramt sind über den Einsatz des Hundes informiert und haben ihre Zustimmung erteilt.
- Eine Ergänzung für den Einsatz des Hundes zum Hygieneplan liegt vor.
- Alle MitarbeiterInnen befürworten den Einsatz des Hundes und werden umfangreich auf den Umgang mit dem Hund vorbereitet.
- Die Eltern sind umfangreich informiert und haben ihr schriftliches Einverständnis gegeben.
- Allergien und Ängste der Kinder und MitarbeiterInnen wurden abgefragt und dokumentiert.
- Es steht ein Raum zur Verfügung, in dem der Hund vor und nach seinem Einsatz untergebracht werden kann.

1.3.5 Kinder

- Der Kontakt zum Hund ist freiwillig.
- Die Kinder sind gut auf den Hund vorbereitet (Hundehandpuppe, Spiele, Bücher, zum Thema Hund stehen zur Verfügung).
- Die wichtigsten „Hunderegeln“ sind bekannt.
- Bebilderung und Erklärungen zu den Regeln stehen in jedem Gruppenraum zur Verfügung.

1.3.6 Umsetzung der Voraussetzungen für den Einsatz eines Therapiebegleithundes in der Kindertagesstätte Waldwichtel

- Das Therapiebegleithundeteam ist fachgerecht ausgebildet und kann ein Prüfungszertifikat durch den TBD (Berufsverband Therapiebegleithunde Deutschland e.V.) nachweisen
- Die Eltern wurden umfangreich informiert und haben eine Einverständniserklärung zur „Hundgestützten Pädagogik“ unterschrieben
- Die Dokumente zum Betreuungsvertrag wurden um eine Einverständniserklärung zur „Hundgestützten Pädagogik“ in der Kita ergänzt (siehe Anhang).
- Es steht ein Raum zur Verfügung, in dem der Hund vor und nach seinem Einsatz untergebracht werden kann
- Der Kontakt zum Hund ist freiwillig
- Die Kinder sind gut auf den Hund vorbereitet
- Es wurden wichtige „Hunderegeln“ aufgestellt, besprochen und erläutert (Bebilderung und Erklärungen zu den Regeln stehen zur Verfügung und werden regelmäßig thematisiert)

2 Vorstellung des Therapiebegleithundteams: Claudia Tesch mit Therapiebegleithund Sunny

Claudia Tesch:

Ausbildung: Examinierte Krankenschwester

Staatlich anerkannte Erzieherin

Staatlich anerkannte Kindheitspädagogin

B.A Frühpädagogik, Leitung und Management

Seit 2019 arbeite ich in der Kindertagesstätte Waldwichtel Naunhof als Leiterin der Einrichtung.

Unsere Labrador-Hündin „Sunny“ lebt seit Sommer 2023 in unserer Familie. Ihr ruhiges, ausgeglichenes Wesen und der liebevolle Kontakt zu Menschen inspirierten mich, sich mit dem Einsatz von Hunden im sozialpädagogischen Kontext auseinanderzusetzen und nach einer geeigneten Ausbildungsstätte für uns beide zu suchen. Seit November 2025 zertifiziertes Therapiebegleithundeteam durch die Ausbildung am M.I.T.T.T. (Münsteraner Institut für Therapeutische Fortbildung und Tiergestützte Therapie) in Naunhof.

Sunny:

geb. am 01.05.2023.

Sunny ist eine sehr freundliche, ausgeglichene und empathische Labradorhündin. Sie ist sehr lern- und arbeitsfreudig und dankbar, Aufgaben erledigen zu dürfen. Sie liebt die Fährten- und Gegenstandssuche und das Apportieren (siehe Steckbrief im Anhang).



3. Ziele der Einsätze des Therapiebegleithundes in der Kita Waldwichtel

Als idealer Co-Pädagoge in der Kita spricht der Hund während seiner aktiven und passiven Arbeit alle im Sächsischen Bildungs- und Erziehungsplan genannten Entwicklungsbereiche an.

Somit können Entwicklungsfortschritte begünstigt, verstärkt und beschleunigt werden.

3.1 Förderung von Lernmotivation und Kognition

- Schaffung eines positiven Raumklimas durch Anwesenheit des Hundes
- Senkung von Stress und Anspannung
- Schaffung von Vertrauen (positive Gefühle werden übertragen)
- Steigerung der Lernmotivation, Konzentration und Merkfähigkeit durch Aussicht auf eine Interaktion mit dem Hund
- Erhöhung der Aufmerksamkeitsspanne (der Hund im Raum hat automatisch immer die Aufmerksamkeit des Kindes)
- Bildung numerischer Grundlagen durch spielerischen Umgang mit Zahlen und Mengen, Farben und Formen (z.B. Verstecken einer bestimmte Anzahl Leckerli, Fährte legen, Simultanerfassung durch Würfelspiele mit dem Hund)
- Perspektivwechsel (durch Anwesenheit des Hundes haben Kinder ihren Focus auf dem Hund, nicht auf sich selbst)

3.2 Förderung der Kommunikation und Sprache

- Hund bietet Gesprächsanlass (Kinder berichten von bisherigen Erfahrungen, erzählen von Erlebnissen oder spielen diese im Rollenspielen nach)
- Wortschatzerweiterung durch Beschäftigung mit neuen Sachthemen
- gruppenübergreifende Möglichkeit der Integration und Erweiterung des sozialen Kontaktes
- Hund ist urteilsfreier Gesprächspartner und fordert klare verbale und nonverbale Kommunikation (Gebärden/ Körperhaltung) um Kommandos zu verstehen
- Erfolgserlebnisse und Selbstwirksamkeit durch Befolgen des Hundes von geforderten Kommandos

3.3 Förderung der personalen Kompetenzen

- positives Selbstwertgefühl (Hund reagiert unmittelbar und unverfälscht, belohnt Fürsorge und Achtsamkeit mit Freude und Zuwendung)
- Selbständigkeit und Stärke durch Übernahme von Verantwortung (z.B. Wassernapf und Decke bereitstellen oder Türschilder anbringen)
- Selbstvertrauen (Überwinden von Ängsten und eigenen Grenzen)
- Resilienzförderung (Nutzung eigener sozialer Kompetenzen zur Bewältigung von Aufgaben und Herausforderungen)

3.4. Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen

- Erhöhen der Frustrationstoleranz (Hund macht evtl. nicht gleich, was man möchte)
- Impulskontrolle (Abwarten können; Emotionen und Handlungen regulieren)
- Spannung aushalten
- Wahrnehmung und Benennung eigener Gefühle („Was möchte/mag ich und was möchte/mag ich nicht“)
- Perspektivwechsel (bei Interaktion mit dem Hund muss sich das Kind in diesen hineinversetzen und ggf. das eigene Verhalten anpassen)
- Regelverständnis (Regeln werden gemeinsam erarbeitet und müssen eingehalten werden)
- „Friedliches“ Durchsetzungsvermögen
- Kooperation durch Teamarbeit
- Kontaktaufnahme (der Hund funktioniert als „sozialer Katalysator“, Kontaktaufbau durch und über den Hund)
- Akzeptanz und Verständnis von Nähe und Distanz
- Empathie (Gefühle des Hundes und anderer Gruppenmitglieder erkennen und Grenzen respektieren)
- Rücksichtnahme und Wertschätzung (der Hund kommuniziert hauptsächlich nonverbal über seine Körpersprache, bei rücksichtslosem Verhalten wendet er sich ab, bei angemessenem wertschätzendem Verhalten belohnt er mit Aufmerksamkeit, Zuwendung und Freude)

3.5 Förderung der Motorik

- Nachahmung der Hundebewegungen und der Körpersprache in Mitmachgeschichten oder im Rollenspiel
- Parcours mit und ohne Hund (im Innen- und Außenbereich)
- Friedliches Kräfteressen (etwas mit dem Hund um die Wette suchen oder bringen/apportieren)
- Bewegung (Gegenstandssuche, Fährten legen, Apportierspiele in einem großen Radius)
- Feinmotorik (Umgang mit Intelligenzspielzeugen des Hundes, Aufnahme von Leckerlies unterschiedlicher Größe mit der Hand oder Hilfsmitteln, Transport von Leckerlies auf/mit Hilfsmitteln)

3.6 Förderung der Sinneswahrnehmung

- Taktile Reize (Fühlen des Hundes, Benutzen von Leckerlies unterschiedlicher Größe und Konsistenz, backen von Hundekekse)
- Vestibuläre Wahrnehmung (Parcours, Durchführung von Tricks)
- Auditive Wahrnehmung (mit geschlossenen Augen Hundegeräusche erkennen oder wie und wo der Hund sich gerade im Raum bewegt, eigene Lautstärke wahrnehmen und regulieren)
- Visuelle Wahrnehmung (genaues Beobachten der Körpersprache des Hundes, Signale erfassen und deuten)
- Tiefenwahrnehmung (Kraftdosierung und Körperspannung in der Parcoursarbeit oder beim Führen des Hundes an der zweiten Leine)

4 Die Hundgestützte Pädagogik in der Kindertagesstätte Waldwichtel

Die Kleingruppen- und Einzelsettings, bei denen die Kinder der Kita direkten und aktiven Kontakt zum Hund haben, werden in der Kita als „Sunny Zeit“ bezeichnet.

Diese besondere Zeit im Kita-Alltag kann aber nur dann erfolgreich, nachhaltig und ganzheitlich fördernd sein, wenn das Thema „Hund“ eine Bedeutung im Alltag der Kinder erfährt und nicht isoliert stattfindet.

Grundvoraussetzung dafür ist die Transparenz unserer Arbeit. Dazu wurden alle Eltern umfassend über die Hundgestützte Pädagogik informiert.

Zur Vorstellung der Einrichtung für neue Eltern und zu den Kennenlernen-Treffen der neuen Kinder haben die Eltern die Möglichkeit, wichtige Informationen zur Hundgestützten Pädagogik zu erhalten und Sunny kennenzulernen.

In der Einverständniserklärung der Eltern haben diese die Möglichkeit anzugeben, ob ihr Kind im Alltag Kontakt zu Sunny haben darf, ob Allergien und Ängste vorliegen und andere Anmerkungen zu hinterlegen.

Über unsere Plattform Leandoo können die Eltern ebenso über eine engmaschige Fotodokumentation über den Einsatz und die Erlebnisse von Sunny gemeinsam mit den Kindern der Einrichtung informiert werden.

Nehmen Kinder im Kleingruppen- oder Einzelsetting, an den Angeboten mit Sunny teil, erhalten Sie immer eine persönliche Rückmeldung durch Frau Tesch über die Entwicklung und das Verhalten ihres Kindes während der TGI.

Um die Hundgestützte pädagogische Intervention im Alltag zu etablieren, ist das gemeinsame Verständnis und Handeln des gesamten Teams unerlässlich.

In regelmäßigen Abständen zu unseren Dienstberatungen findet daher ein Austausch und eine Reflexion der Hundgestützten Intervention statt.

Für alle Kinder besteht nach gemeinsamer Zeit und gemeinsamer Erarbeitung verschiedener Themen die Möglichkeit, den „Kita-Hundeführerschein“ zu absolvieren.

Hierbei werden die wichtigsten Regeln abgefragt und der Umgang mit dem Hund beobachtet.

Zur besseren Verinnerlichung dieser Regeln können sich die Kinder die bebilderten Regeln ausleihen und gemeinsam mit Frau Tesch ein „Hunderegel-Hosentaschen-Büchlein“ anfertigen.

Damit für alle immer sichtbar ist, ob Sunny in der Einrichtung ist, wird ein Foto von ihr sichtbar im Eingangsbereich ausgehängen.

4.1 Möglichkeiten des Einsatzes in der Kita Waldwichtel

Sunny besucht an zwei bis drei Tagen der Woche, die Kita. Im aktiven Einsatz ist sie an diesen Tagen max. 1,5 Stunden. Die restliche Zeit verbringt sie im Büro der Leitung/Hundehalterin. Zusätzlich kann Sie bei Elternabenden und Elterngesprächen präsent sein.

4.1.1 Einzelsetting

Am Einzelsetting nehmen in erster Linie Kinder teil, bei denen ein konkreter Förderbedarf in einem oder mehreren Entwicklungsbereichen besteht. Die Entscheidung darüber wird stets im Team und in Absprache mit den KollegInnen mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation, sowie mit den entsprechenden Eltern getroffen. Die Einzelsettings werden sehr individuell gestaltet und eng an die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder angepasst. Sie dauern in der Regel 45 Minuten.

Die Teilnahme des Kindes ist absolut freiwillig. Der Hund kann in diesen Settings eine aktive oder passive Rolle einnehmen.

Inhalte dieser Einheiten können beispielsweise Kommandoarbeit, Nutzung von Intelligenzspielen oder anderen Beschäftigungsmaterialien für Hunde, Gesellschaftsspiele mit oder ohne Einbeziehung des Hundes und Bilderbuchbetrachtungen/Vorlesen sein. Diese Einheiten finden größtenteils im Integrationszimmer der Kita statt.

Ebenso besteht die Möglichkeit, das Außengelände der Kita für Such- und Fährtenspiele zu nutzen oder einen Spaziergang (evtl. mit zweiter Hilfsleine) zu unternehmen.

In regelmäßigen Abständen werden mit den Fachkräften Förderziele besprochen, Maßnahmen und Fortschritte dokumentiert und gegebenenfalls angepasst.

Im Rahmen der Integration können diese Settings auch zur Fortschreibung von Förderplänen und zur Aufstellung konkreter Förderziele genutzt werden.

4.1.2 Gruppensetting

Beim Gruppensetting (max. 6 Kinder im Alter von 3-6 Jahren) handelt es sich um ein gruppenübergreifendes Angebot.

Inhalte dieser Einheiten können Themen „rund um den Hund“ sein:

- Körpersprache des Hundes/des Menschen
- Vom Wolf zum Hund
- Ernährung des Hundes
- Hundeberufe
- Sinne von Mensch und Hund
- Spiele und Kommandoarbeit

Ebenso können Themen wie Formen, Farben und Mengen erarbeitet werden, bei denen der Hund unterstützend (würfeln, apportieren, usw.) aktiv eingebunden wird.

Der Ablauf des Settings ist ritualisiert, um den Kindern und auch dem Hund in dieser besonderen Situation Sicherheit zu geben:

- In der Mitte des Raumes ist ein kleiner Stuhlkreis aufgebaut, in dessen Mitte befindet sich eine Decke für Sunny.
- Hinter dem Stuhlkreis steht ein Tisch.
- Außerhalb des Stuhlkreises gibt es eine weitere Decke als Rückzugsort.

Die Kinder wissen, dass sie dort nicht gestört werden darf.

- Sunny wird angeleint in den Raum geführt, wenn die Kinder bereits im Stuhlkreis sitzen. Sie legt sich auf ihrer Decke ab und wird abgeleint.
- Im Stuhlkreis wird z.B. mit Hilfe von Bildkarten, Geschichten, Spielen oder anderen Materialien und aktiver Einbindung des Hundes zu verschiedenen Themen gearbeitet. Anschließend dürfen die Kinder sich aussuchen, welches Such- oder Intelligenzspiel Sunny mit ihnen machen darf. Dabei kann der ganze Raum genutzt werden. Sunny wird in dieser Phase engmaschig von Frau Tesch geführt und die Kinder wissen, dass sie sie nicht rufen dürfen.

WICHTIG: Dabei muss keiner, aber es dürfen alle mitmachen!

- Im Anschluss stellen die Kinder leise ihre Stühle an den Tisch und nehmen dort Platz. Es folgen weitere thematische Aktivitäten (Malen/ Basteln/ Gesellschaftsspiele/ Arbeitsblätter...)
- Sunny hat währenddessen „Freispielzeit“ und kann sich frei im Raum bewegen. Wenn sie dabei zu den Kindern kommt, darf sie angesprochen und gestreichelt werden. Wenn die Kinder nicht möchten, dass Sunny ihnen nahek kommt, signalisieren sie dies. Frau Tesch und Sunny bekommen eine andere Beschäftigung.
- Nach der Aktivität am Tisch bekommt jedes Kind einen Pfoten-Sticker. Wir verabschieden uns und die Kinder können sich bei Sunny mit dem Kommando „Gib Pfote“ verabschieden. Die Kinder waschen sich anschließend die Hände und werden zurück in ihre Gruppen gebracht.

4.2 Dokumentation und Evaluation

Alle Präventivmaßnahmen/ Parasitenbehandlung, Impfausweis, tierärztliches Gutachten und der Versicherungsnachweis/Hundhaftpflicht werden in einem Ordner im Büro der Kita dokumentiert und sind jederzeit einsehbar.

Kurzprotokolle der Einsätze des Hundes werden ebenfalls in diesem Ordner abgelegt. Beobachtungen und wichtige Informationen werden während der Gruppenarbeit notiert und den Gruppenerzieherinnen übergeben.

Einverständniserklärungen aller Eltern über den Kontakt der Kinder mit dem Hund in verschiedenen Settings und Abfragen über evtl. vorliegende Allergien und Ängste liegen vor und werden in den Kinderakten abgelegt.

Inhalte der Arbeit mit dem Hund werden durch Fotos dokumentiert und können bei Zustimmung über Leandoo eingesehen werden.

Erlebnisse und Arbeitsergebnisse aus der Hundgestützten Therapie in der Einrichtung werden ebenso gemeinsam mit den Kindern im Portfoliohefter dokumentiert.

In unseren Teamberatungen erfolgt regelmäßig die gemeinsame Reflexion und Analyse der Arbeit im Einzel- oder Gruppensetting.

Literaturnachweise/Quellen:

International Association of Human-Animal Interaction Organizations, IAHAIO
Weissbuch 2014

Beetz, A. (2019): Hunde im Schulalltag - Grundlagen und Praxis, 4. Aktualisierte
Aufl., Ernst Reinhardt Verlag, München

Sächsischer Bildungs- und Erziehungsplan

Anhang

Einverständniserklärung der Eltern

Ergänzung zum Hygieneplan

Dokumente für Präventivmaßnahmen

Hundeführerschein u. Urkunde

Allgemeine Regeln zum Umgang mit einem Hund

Steckbrief Sunny



Einverständniserklärung:

Name des Kindes: _____, geb. am: _____

Gruppe: _____, Kita Waldwichtel Naunhof

- ☐ Ich bin damit einverstanden, dass unser Kind _____
in Begleitung von Frau Claudia Tesch Kontakt zur Therapiebegleithündin Sunny
haben darf.
- ☐ Ich bin **nicht** damit einverstanden, dass unser Kind _____
Kontakt zur Therapiebegleithündin Sunny haben darf.
- ☐ Bei unserem Kind liegt eine Allergie gegen Tierhaare/ Tierspeichel vor.
- ☐ Unser Kind hat Angst vor Hunden.

Eigene Angaben:

Datum

Unterschrift der Erziehungsberechtigten

Ergänzung zum Hygieneplan

- Die Tierschutzbestimmungen bezüglich der Einhaltung der Artgerechten Haltung des Hundes, sowie § 36 des Infektionsschutzgesetzes sind Grundlage für den Einsatz eines Therapiebegleithundes in der Kindertagesstätte.
- Für die Einhaltung ist Frau Claudia Tesch als Hundebesitzerin und Einrichtungsleitung verantwortlich.
- Der Therapiebegleithund Sunny besucht die Einrichtung an 3 Tagen pro Woche. Er hält sich ausschließlich in folgenden Räumen der Kita Waldwichtel: Büro, Integrationsraum, Flure (Wege zu den Arbeitsräumen) und auf dem Außengelände auf.
- Der Hund wird regelmäßig entsprechend der Empfehlung der ständigen Impfkommision gegen die häufigsten Infektionskrankheiten geimpft.
- Der Hund wird täglich auf Ektoparasiten untersucht und präventiv mit entsprechenden Präparaten behandelt (monatlich)
- Es findet eine regelmäßige, präventive Behandlung gegen Endoparasiten statt
- Ein tierärztliches Gutachten wird jährlich erstellt.
- Alle Präventivmaßnahmen, der Impfnachweis, das tierärztliche Gutachten und der Versicherungsnachweis zur Haftpflicht des Hundes sind in einem Ordner im Büro der Kita einzusehen.
- Die Einverständniserklärungen durch die Eltern werden in den Kinderakten abgelegt.
- Alle Spielsachen, Pflege- und Futterprodukte werden in einer verschließbaren Box im Büro der Kita aufbewahrt.
- Futter- und Trinkgefäße werden täglich und direkt nach Gebrauch, Spielzeuge und Liegeplätze 1x pro Woche durch die Halterin des Hundes gereinigt.
- Während der Arbeit mit dem Hund stehen Einmalhandschuhe, Handdesinfektionsmittel und Desinfektionstücher zur Flächendesinfektion zur Verfügung.
- Nach jedem Kontakt mit dem Hund sind die Hände zu waschen und ggf. zu desinfizieren.
- Die Reinigungskräfte sind informiert und erhalten eine Information, welche Räume entsprechend gereinigt werden müssen.

Kurzprotokoll zur Dokumentation von Präventivmaßnahmen:

Hund: Sunny, *01.05.2024

2025

Monat	Zecken/ Flöhe	Entwurmung	Präparat	Unterschrift
Januar				
Februar				
März				
April				
Mai				
Juni				
Juli				
August				
September				
Oktober				
November				
Dezember				

HUNDEFÜHRERSCHEIN

hat die Labradorhündin Sunny erfolgreich:



- ☒ beobachtet
- ☒ gestreichelt
- ☒ gerufen
- ☒ gefüttert
- ☒ kennt alle wichtigen Hunderegeln



und bekommt dafür den Hundeführerschein 😊

Naunhof, den _____.

Allgemeine Regeln zum Umgang mit dem Hund

1. Behandle einen Hund immer so, wie du gern gehandelt werden möchtest!

Wenn du einem Hund wehtust oder ihn ärgerst, kann er nicht sagen: „Hör' auf!“ Er kann dich nur anknurren, oder sich mit den Zähnen wehren. Das kannst du leicht vermeiden. Spiel mit dem Hund nur so, dass es auch ihm Spaß macht.

2. Gehe niemals zu einem fremden Hund, ohne vorher den Besitzer zu fragen!

Die meisten Hunde spielen gerne mit Kindern. Manche Hunde haben aber schon schlechte Erfahrungen mit fremden Menschen gemacht. Frag' daher immer den Besitzer, ob der Hund es mag, wenn du zu ihm hingehst.

3. Schaue niemals einem Hund starr in die Augen.

Wenn du einem Hund starr in die Augen schaust, so bedeutet das für ihn: „Schauen wir, wer von uns der Stärkere ist!“ Da der Hund aber viel stärker ist als du, solltest du ihn nicht zum Kampf herausfordern.

4. Komme der Hunderute nicht zu nahe, ziehe nicht daran und tritt nicht darauf!

Ein Hund spricht mit seiner Rute. Wenn er zum Beispiel mit der Rute wedelt, so heißt, dass: „Ich freue mich!“ Einen Hund an der Rute zu ziehen, ist genauso schlimm, wie einem Menschen auf den Mund zu schlagen.

5. Störe einen Hund nicht beim Fressen und versuch nicht, ihm sein Futter wegzunehmen!

Für einen Hund ist Fressen beinahe das Wichtigste auf der Welt. Wenn man ihm sein Futter wegnimmt, wird er daher sehr böse. Das verstehst du sicher; Du magst es ja auch nicht, wenn jemand ohne zu fragen nach deinem Essen greift.

6. Ärgere nie einen eingesperrten Hund,

vielleicht begegnest du ihm morgen auf der Straße! Der Hund bellt, um sein Revier gegen Fremde zu verteidigen. Am besten beachtest du ihn nicht und gehst einfach weiter.

7. Versuche auf keinen Fall, Hunde zu trennen, wenn sie miteinander raufen!

Wenn Hunde raufen, ist es oft nicht so schlimm, wie es aussieht: Meist wollen sie nur ausprobieren, wer der Stärkere ist. Ein Mensch, der da eingreift, kann aber leicht gebissen werden. Überlass' es den Besitzern, die Hunde zu trennen.

8. Ganz wichtig: Laufe niemals vor einem Hund davon, auch wenn du Angst hast!

Der Hund ist ein Jagdtier: Wenn du vor ihm davonläufst, wird er dich zu fangen versuchen und er läuft viel schneller als du. Wenn du hingegen stehen bleibst und ihn nicht anschaust, wird er dich nicht beachten.

9. Bewege dich nicht, wenn ein Hund dich mit den Zähnen festhält!

Der Hund hat keine Hände und benützt daher seine Zähne, um nach dir zu greifen. Vielleicht hält er deine Hand fest, weil er Angst vor dir hat. Oder er will nicht, dass du von ihm weggehst. Am besten hältst du still und wartest, bis er wieder loslässt.

10. Spiele nur dann mit einem Hund, wenn ein Erwachsener in der Nähe ist!

Ein Erwachsener ist kräftiger als du und für Hunde bedeutet das, der ist mir überlegen. Also spiel' nur mit einem Hund, wenn du notfalls einen Erwachsenen um Hilfe bitten kannst.

Steckbrief Sunny:

Rasse: Labrador Retriever

Geburtsdatum: 01.05.2023

Geschlecht: weiblich

Hobbys: Apportieren, Schmusen,
Ball spielen, Schwimmen



Eigenschaften: freundlich
sensibel
verspielt
sportlich
arbeitsfreudig
lernfreudig

Familie: aufgewachsen mit 11 Geschwistern
und einer tollen Hundemama und
Menschen- Familie in Gersdorf(Hartha)
seit Juli 2023 Familienmitglied
der Familie Tesch



Sunny ist versichert und wird regelmäßig beim Tierarzt untersucht.